

den Hinterbliebenen zu fragen. Sie darf feststellen, daß sie sich zum Andenken des Entschlafenen von den Mitteln erheben lassen.

Reichstagspräsident v. Hertling:

Der schwere Schlag, welcher den Reichstag durch den Tod seines hochbetagten Präsidenten betroffen hat, hat bei den verschiedenen Regierungen und der Reichsleitung auf das schmerzlichste Anteilnahme gefunden. Der Verstorbene war ein Mann von großen Talenten des Geistes und des Herzens, von vielseitiger Bildung, von vielseitigem Interesse und vor allem ein Mann der Arbeit und der Pflicht, derufen, zu großer Zeit an der Spitze des Reiches zu stehen. Er hat seines Amtes unermüdet gewaltet, bis ihm eine schwere Krankheit davon fernhielt und der Tod ihn davon erlöste. Sein Andenken wird in uns wach bleiben. (Bravo!)

Vizepräsident Dr. Baumbach:

Bringt sodann eine Reihe von Beileidstelegrammen zur Verlesung, darunter solche vom Kaiser, Hindenburg, dem Reichskanzler, Ludendorff, fremden Parlamenten, und gebietet mit warmen Worten unsere Truppen bei den neuen schweren Kämpfen. Bittet, wo wir nach dem Osten hin die Hände frei haben, wird es uns gelingen, den entscheidenden Schlag zu führen. Für das neue Blutvergießen sind nicht wir verantwortlich, sondern die, die unsere Friedenshand zurückgewiesen haben. Hoffentlich gelingt es unseren Truppen recht bald, einen ehrenvollen Frieden zu erreichen. (Beifall.)

Vor Eintritt in die Tagesordnung ruft Vizepräsident Dr. Baumbach den Abgeordneten Cohn-Nordhausen (unabh. Soz.) noch für eine Meinerung in seiner letzten Rede vor Pfingsten zur Ordnung. (Weiterkeit bei der unabh. Soz.)

Auf der Tagesordnung stehen zunächst kurze Anfragen.

Eine Anfrage Peirates (Soz.), betr. Beurteilungen der aus Elsaß-Lothringen stammenden Soldaten, beantwortet General von Wisberg dahin: Mit der Aufhebung der allgemeinen Urlaubssperre für die Westfront trat dies auch für die Elsaß-Lothringer außer Kraft. Eine Urlaubsbeschränkung für die Elsaß-Lothringer unterliegen für alle Heeresangehörigen den gleichen Vorbedingungen. Der Urlaub wird nur solchen Mannschaften nach Elsaß-Lothringen verweigert, die politisch unzuverlässig sind oder von deren Angehörigen eine ungünstige Beeinflussung zu erwarten steht.

Die Reichswehrminister für die Schutzgebiete 1918 wird in einmaliger Beratung ohne Erörterung erledigt.

Es folgt die erste Beratung der Novelle zum Schutzhafengesetz

vom 4. Dezember 1918 in Verbindung mit dem mündlichen Bericht des Ausschusses für den Reichshaushalt und über die Handhabung des Belagerungszustandes und der Zensur.

Abg. Freiherr von Rechenberg (Str.): Das Schutzhafengesetz sollte die Auswüchse des Belagerungszustandes beseitigen, hat sich aber als Lastenlast erwiesen. Die Vaterlandspartei wird von den Militärstellen einseitig bevorzugt. Wir wünschen gleiches Recht für alle.

Abg. Bauer (Soz.): Das Wort: Ich kenne keine Parteien mehr gilt nur noch bedingt. Versammlungen der Vaterlandspartei werden gestattet und begünstigt, sozialdemokratische Versammlungen aber verboten, namentlich in der Wahlrechtsfrage. Das Versammlungsrecht der Gewerkschaften wird vom Kriegsministerium nicht mehr so wohlwollend behandelt wie zur Kanzlerschaft Bethmann-Hollwegs. Jetzt prallen alle Beschwerden beim Kriegsministerium ab. In einzelnen Bezirken herrscht vollkommene Militärdiktatur. Die Arbeiterchaft protestiert gegen die Verdrückungen und läßt sich nur schwer von Arbeitseinstellungen abhalten. Wenn die Arbeiterchaft die schweren Kriegsjahre so ruhig durchgehalten hat, so war dies der politischen und gewerkschaftlichen Schulung zu danken. Geht aber die Gewaltpolitik im Innern so weiter, dann gehen wir einer Katastrophe entgegen. Unsere Forderung bleibt die Beseitigung des Belagerungszustandes.

Staatssekretär Waltraf: Auf Einzelheiten wird erst morgen eingegangen werden können. Für heute soll festgestellt werden, daß die Regierung den Beschwerden der Gewerkschaften nicht ausnahmslos ablehnend gegenübersteht. Im Gegenteil, manche Karten sind in Verbindung mit den Militärbehörden beseitigt worden. Auch hinsichtlich des Verbotes von Zeitungen sind wir bestrebt, Milderungen herbeizuführen. Im übrigen aber sind Belagerungszustand und Zensur Kriegsnotwendigkeiten. In den feindlichen Ländern wird schärfer vorgegangen als bei uns.

Abg. Freiherr von Rittschon (natl.): Der Reiseverkehr mit Oesterreich-Ungarn muß durch Erleichterung der Passvorschriften gefördert werden. Nachdem wir im Osten zum Frieden gekommen sind, sollte auch die Besprechung der Ostfragen zensurfrei gelassen werden. Zeitungsverbote bei den Soldaten schaffen nur böses Blut.

Hierauf wird die Weiterberatung auf Mittwoch vertagt.

Der Reichstagspräsident des Reichstages

trat gestern vor Beginn der Vollversammlung zusammen und einigte sich dahin, die Wahl des Präsidenten des Reichstages soll auf die Tagesordnung vom Donnerstag gesetzt werden. In dieser Woche sollen Fragen der Zensur, des Belagerungszustandes, des Schutzhafengesetzes erörtert, sowie die zweite Lesung des Haushalts des Reichsamtes des Innern begonnen werden. Man hofft, gegen Mitte Juli die Sommerpause beginnen zu können.

Meine politische Meinungen.

Burlans Reise nach Berlin. Aus Wien wird gemeldet, daß der A. u. R. Minister des Äußeren sich am 10. d. M. nach Berlin begeben, um dem Reichskanzler seinen Entlassungsantrag abzugeben. Bei diesem Anlaß wird ein eingehender Gedankenaustausch über alle zwischen den beiden verbündeten Mächten derzeit schwebenden Fragen stattfinden. Zu einer endgültigen Entscheidung einzelner der zur Förderung stehenden Fragen dürfte es hierbei nicht kommen, da die erforderlichen internen Arbeiten und Beratungen weder in Oesterreich-Ungarn noch in Deutschland abgeschlossen sind. Die gegenseitig dieser Zusammenkunft geführten Besprechungen werden nach dem binnen kurzem zu gewärtigenden Zustandekommen der beiderseitigen eigenen Beschlußfassung fortgesetzt werden und voraussichtlich bald zu einem endgültigen Ergebnis führen.

Ein Elektrizitätsmonopol in Preußen. In der am Sonntagabend in der technischen Hochschule in Berlin abgehaltenen Jubiläumsvorlesung des Verbandes Deutscher Elektrotechniker hielt der preuß. Minister für Handel und Gewerbe Dr. Sydow eine Rede, in der er u. a. ausführte, die preußische Staatsregierung beabsichtigt in Anbetracht der bedeutenden und erfolgreichen Unternehmungen privatrechtlicher und kommunaler Art und mit Rücksicht auf die hohen finanziellen Anforderungen, die an den Staat nach dem Abgange allgemein betreteten werden, nicht, die privatrechtlichen oder kommunalen Betriebe von der Erzeugung oder Verteilung des elektrischen Stromes oder ihrem Ausbau zu beschränken. Sie wolle nur von Fall zu Fall mit besonderen staatlichen Anlagen oder mit staatlicher Beteiligung an gemeinschaftlichen Unternehmungen, da helfend eintreten, wo dies, sei es wegen der Art der dem Staate zu Gebote stehenden Arbeitskräfte, sei es zur Verfolgung wirtschaftlich schwererer Landestheile, zweckmäßig oder geboten erscheine.

Das Eisenkreuz 1. Klasse für Sothuf u. b. Wie der „Preß. Zeitung“ aus Stockholm gemeldet wird, ist dem finnländischen Reichsoberster Sothuf das Eisenkreuz 1. Klasse verliehen worden. Ukrainisch-russische Friedensverhandlungen. Aus Kiew wird gemeldet: In der Militärkommission wurde eine Einigung über die Demarkationslinie noch nicht erzielt. Gemäßliche Punkte der Wasserstillstandsbedingungen wurden drei gemäßigten Kommissionen überwiesen. Die Hauptchwierigkeit bereitet der zweite Punkt, betreffend die Bedingungen für Reisen aus einem Staatsgebiet in das andere. Die Ukraine besteht auf einer genauen vertraglichen Festlegung der Bedingungen, um zu verhindern, daß den aus Großrußland zurückkehrenden Ukrainern ihre Habe an der Grenze abgenommen wird. Ratowick lehnte es ab, für die Ukraine Ausnahmen von den allgemeinen Ausreisestimmungen zuzugestehen.

Schwere italienische Schläppe in Tripolis. Der türkische Heeresbericht vom 4. Juni meldet u. a.: Mit Eintritt Italiens in den Weltkrieg begannen unsere in die Provinz Tripolis entsandten tapferen Truppen in aufopferungsvollen Kämpfen, auf eine schwierige Verbindung mit der Heimat angewiesen, sich eine weite Linie an die Küste zu drängen. Heute flammte sich der Italiener nur noch an einige von uns eingeschlossene Stützpunkte, wo er unter dem Feuer unserer Batterien und dem deutschen Unterseeboot steht. Jeder Versuch, seine Lage zu verbessern, wurde bisher blutig von uns unterbunden. Bei seinem letzten Ausfall aus Suwa am 12. April wurde er von uns in der Flanke gefaßt. Viele Gefangene, zahlreiche Waffen, Pferde und viel Kriegsmaterial blieben in unserer Hand. Auch mehrere kleinere andere Zusammenstöße verliefen durchwegs zu unseren Gunsten.

Polen in russischen Gefangnissen. Die polnischen Blätter schildern im Anschluß an die Mitteilungen der polnischen Delegierten des Parlagementes für Kriegsgefangene, Frau Dziubinska, die grausame Art, mit der die Russen die Polen behandelten. Die polnischen Gefangenen wurden an der Warmanbahn beschäftigt und waren bei großer Hitze mangelhaft untergebracht, jedoch von einzelnen Arbeitstruppen von 2-300 Mann täglich drei bis sieben vor Hunger und Frost harter. Beamte, Offiziere und Soldaten, sogar die russischen Ärzte ließen ihre Militär an den polnischen Gefangenen aus. Ein Mitglied des Komitees, welches die Gefangenenverhältnisse kontrollierte, erklärte: Schon der bloße Anblick der Gefangenen erfüllt mit Entsetzen. Ausgesiebt infolge der unzureichenden Ernährung, erfroren, bedeckt mit Ungeleser und Wunden, sind diese Menschen nicht mehr menschlich. Singen und Lachen, sind diese Menschen nicht mehr menschlich. Singen und Lachen, sind diese Menschen nicht mehr menschlich. Singen und Lachen, sind diese Menschen nicht mehr menschlich.

Polen an der Front. Die Frankfurter Zeitung meldet aus Stockholm: Die Branting im Sozialdemokraten mittelst, ist am 30. Mai im Senatortum bei Zerhoff an der russisch-polnischen Grenze der bekannte russische Sozialdemokrat Georg Plechanow an einem Lungentum erkrankt. Der Umstand, daß Plechanow leidenschaftlicher Anhänger der Entente und Gegner der Mittelmächte, also ein Gefährdungsgenosse Brantings war, gibt diesen in seinem Retrospekt über den Verstorbenen Anlaß zu erneuten Angriffen gegen Deutschland.

Chile bleibt neutral. Eine Botschaft des Präsidenten von Chile an Anlaß der Eröffnung der Kammeren drückt Bedauern über die Verlängerung des Krieges aus, welche die Regierung vertritt, bei ihrer Neutralitätspolitik zu verharren. Das Finanzjahr 1917 habe befriedigende Ergebnisse gehabt; die äußere Schuld sei im Dezember 1917 auf 21 026 820 Pfund Sterling zurückgegangen.

Das amerikanische Parlament hat einstimmig den Gesetzesentwurf angenommen, der zwölf Milliarden Dollars für die Effektivbedarfe der Armee in diesem Jahre vorstelt und den Präsidenten ermächtigt, unter dem Dienstpflichtgesetz eine unbestimmte Zahl Soldaten zur Fortsetzung des Krieges einzuberufen. Der Senat geht jetzt an den Senat.

Don Stadt und Land.

Aus, 5. Juni.

Der Wassermangel in Aue.

Vom hiesigen Städtischen Wasserwerk erhalten wir folgende Zuschrift:

Es sind uns infolge der in Aue herrschenden und daselbst fast chronisch gewordenen Wasserknappheit sowie zufolge der in der letzten Sitzung der städtischen Rätevereine darüber gepflogenen Erörterung verschiedene briefliche wie mündliche Mitteilungen mit Ratschlägen über Abhilfe zugegangen. Viele mögen der guten Absicht entspringen sein zu helfen. Fast alle fordern in unbefangener Weise das Abstellen des Wasserzufflusses in bestimmten, hauptsächlich den kleineren, Stadtteilen zu verschiedenen Tageszeiten, um das Wasser in dieser Zeit den übrigen Stadtteilen zuzuführen, oder sie verlangen ein vollständiges Abstellen des Wasserzufflusses während der Nacht oder auch an bestimmten Tagesstunden. Obwohl alle diese Vorschläge der Verwaltung nichts neues bieten, sind sie doch alle, was zur Befriedigung mitgeteilt sei, auf ihre Verwendbarkeit geprüft worden. Leider konnte aber von keinem derselben der gewünschte Gebrauch gemacht werden. Die Schwierigkeiten die dadurch entstehen würden, sind in technischer Hinsicht im Bezug auf die Schäden, die sie dem Rohrnetz zufügen so groß, daß sie zu dem geringen Nutzen der Befriedigung einzelner Häusergruppen und deren Bewohner mit Wasser in gar keinem Verhältnis stehen. Zweitens wird die Güte des Wassers durch Eintreten von Luft und durch starke Trübungen, die durch die Gegenströmung im Rohrnetz hervorgerufen werden, so herabgesetzt, daß es für den menschlichen Genuß unbrauchbar wird, ja durch die dadurch künstlich hervorgerufenen Saugungen sogar gesundheitsgefährdend wirken kann. Das Wasser würde in diesem Zustande weggelassen werden und durch diese Maßnahme würde so vollständig der Zweck im wasserwirtschaftlicher Beziehung verfehlt werden. Ganz unverantwortlich wäre es aber auch, die ganze Stadt außer

Wasser zu legen ohne auf eine Feuergefahr, die jederzeit entstehen kann und der wir dann machtlos gegenüber ständen, oder auf Krankheitsfälle Rücksicht zu nehmen. Nicht zuletzt aber auch wäre diese Maßnahme rücksichtslos gegen unsere Industrie und die Verkehrs- und Beförderungsanstalten, die nicht die genügenden Verhältnisse für eine Wasserrücklage haben und ihre Einrichtungen eben auf Grund einer normalen immanenwährenden Wasserversorgung aufgebaut haben.

Wohl mögen die gewünschten Maßnahmen in einem kleinen Orte in einem einzigen Talguge oder auch in einer größeren Ortschaft in ebenem Gelände, wo die Leitung nur aus einer Fall- bzw. Druckleitung besteht, angewendet werden können. Ganz ausgeschlossen sind sie jedoch bei uns. Die Vorgänge der Bewegung und des Wasserverbrauchs in einem Rohrnetz von einer so ausgebildeten Gravitationsleitung von etwa 30 km Länge und 800 cbm Inhalt mit einem Höhen- bzw. Druckunterschiede von 180 m und von 4 verschiedenen Zustufen aus allen vier Himmelsrichtungen, wie sie bei uns bestehen, sind so schwierige und vielfältige, daß hier weder der Ort noch der Raum es gestattet, sie zu erklären.

Zum Verbrauch aber sei angeführt, daß der stärkste täglich eintretende Stundenverbrauch gleich 1/3 des durchschnittlichen regelmäßigen Tagesverbrauches, in jetziger Zeit etwa 200 cbm beträgt, welche Menge aber zu dieser Zeit nicht mehr vorhanden ist. Und hier kommen wir zum springenden Punkt, zur Wurzel des Übels: Aue fehlt es an einer Wasserrücklage für eine solche aus Blauenthal kämpfen wir schon seit dem Jahre 1911. Da sich die Fertigstellung dieser Leitung aber trotz des Wohlwollens der Oberbehörde, infolge der einmal gefehliger vorgeschriebenen Begehung der verschiedenen Verwaltungswege und der durch den Krieg geschaffenen schwierigen Lage im Baugewerbe, noch sehr in die Länge ziehen kann, so wird die Lage geprüft werden, ob durch Erbauung eines weiteren Behälters, einer lokalen Rücklage in höherer Lage, der das Wasser des geringen Stundenverbrauches aufspeichert und zum Höchstverbrauch wieder abgibt, beschafft werden kann, um über die Zeiten des Höchstverbrauches hinwegzuhelfen und solche Unzulänglichkeiten, wie sie in den letzten Tagen auftraten, künftig zu vermeiden. Als in voriger Woche einzelne hochgelegene Stadtteile ohne Wasser waren, während der Sprengwagen noch fuhr, war von jenem Uebelstand an das Wasserwerk keine Meldung erfolgt. Deshalb sei im Uebrigen noch bemerkt, daß die Meldestelle für Schäden und Störungen an der Wasserleitung nur das Wasserwerk sein kann. Dieses befindet sich Rehrerstraße 14, ist von früh 6 Uhr bis abends 7 Uhr geöffnet und durch Fernruf 163 (das Werk) und Nummer 720 (die Wohnung des Betriebsleiters) (des Nachts durch die Polizeiwache) jederzeit zu erreichen. Nur von da aus wird den Verbrauchern gern und schnellstens die gewünschte tatsächliche Hilfe auch des Nachts zuteil, soweit es mit dem geringen Kriegshilfspersonal noch möglich ist. Auch wird daselbst jedermann zu jeder Zeit die gewünschte fachmännische Auskunft über Gründe der Störungen usw. sobald sie zur Kenntnis der Verwaltung gelangen, erhalten.

Sitzung des Gesamtvorstandes des Erzgebirgsvereins. Wie alljährlich, hielt der Gesamtvorstand und Ausschuss des Erzgebirgsvereins seine 1. Jahresitzung in Chemnitz unter Leitung des Oberjustizrates Dr. Gilbert. Schneberg ab. Nachdem dem erkrankten Ehrenvorsitzenden Seminaroberlehrer I. M. Böckel in Dresden Wünsche baldiger Genesung ausgesprochen waren, erstattete der neue Kassierer, Ratsrätler Hermann Schneberg, den Kassierenbericht, die Hauptkasse schloß bei 33 219 Mark Einnahme und 28 080 Mark Ausgabe mit 7139 Mark Bestand ab. An Mitgliedsbeiträgen sind 14 434 Mark eingegangen. Um 15 244 Mark kleine Baudarlehen zuzugewahren, sind 15 000 Mark Gesamtdarlehen aufgenommen worden. Die beiden Berggassehäuser auf dem Hirtelberg und Auerberg ergaben 1491 Mark Ueberschuß. Das Gesamtvermögen belief sich auf 267 409 Mark Bestände und 155 182 Mark Schulden, hat also eine Höhe von 112 227 Mark. Nach Abgleichung der Rechnung wurde der Haushaltsplan für 1918 vorgelegt und angenommen. Die Abgeordnetenversammlung, deren Ort noch unbestimmt ist, wird am Anfang der Herbstferien, 28. oder 29. September, festgelegt. Für Oberwiesenthal ist der neue Bürgermeister, Viehweger, in den Gesamtvorstand berufen worden. Eine längere Aussprache führte der Antrag des Zweigvereins Schwarzenberg herbei, den Turm und das Wirtshaus auf dem Spiergelaß zu erwerben. Im Hinblick darauf, daß es sich hier um die älteste Aussichtsanlage unseres Gebirges handelt, beschloß man, das günstige Anerbieten der Hauptversammlung befürwortend vorzulegen. In der Sitzung am Sonntag vormittag beschloß man sich eingehend mit der Prüfung der ausgefertigten Geschäftsordnung für den Gesamtvorstand und für den Werbeausschuß. Die Aenderungsanträge wurden in der Hauptsache angenommen. Den Anträgen Ratsch. Weipzig, die Errichtung von Jugendherbergen zu fördern und die Sache auf der nächsten Hauptversammlung zu behandeln, stimmte man zu.

Konzert Helga Petri. Es sei hier nochmals auf das am Freitag Abend 8 Uhr im „Bürgergarten“ stattfindende Konzert der berühmten Sautendangerin Helga Petri hingewiesen. Karten bei Müller und Lorenz.

Keine Beschlagnahme der Schulranzen. Das „Jugendl.“ schreibt: „Unter den Schulkindern ist seit einiger Zeit das Gerücht verbreitet, die Schulranzen kämen nächstens zur Beschlagnahme. Infolgedessen hat sich der Kinder eine gewisse Unruhe bemächtigt, sobald die Umkleekabinen unter ihnen schon ihre Rangen in Sicherheit zu bringen suchen. Wir können zur allgemeinen Beruhigung der Eltern und Kinder mitteilen, daß von einer beabsichtigten Beschlagnahme der Schulranzen nichts bekannt geworden ist.“

Eine nachahmende Einrichtung. Eine Meldestelle für Verpackungsmaterial ist in Weipzig eingerichtet worden. Dort werden alle Dergüter gemeldet, die nicht sofort wieder Verwendung finden. Wenn Firmen Bedarf haben, so können sie bei der Gesamtkammer die Stellen erfahren, wo gebrauchsfähiges Material zu beschaffen ist.

Einmalige Beschlagnahme der Schulranzen. Das „Jugendl.“ schreibt: „Unter den Schulkindern ist seit einiger Zeit das Gerücht verbreitet, die Schulranzen kämen nächstens zur Beschlagnahme. Infolgedessen hat sich der Kinder eine gewisse Unruhe bemächtigt, sobald die Umkleekabinen unter ihnen schon ihre Rangen in Sicherheit zu bringen suchen. Wir können zur allgemeinen Beruhigung der Eltern und Kinder mitteilen, daß von einer beabsichtigten Beschlagnahme der Schulranzen nichts bekannt geworden ist.“

Eine nachahmende Einrichtung. Eine Meldestelle für Verpackungsmaterial ist in Weipzig eingerichtet worden. Dort werden alle Dergüter gemeldet, die nicht sofort wieder Verwendung finden. Wenn Firmen Bedarf haben, so können sie bei der Gesamtkammer die Stellen erfahren, wo gebrauchsfähiges Material zu beschaffen ist.

Eine nachahmende Einrichtung. Eine Meldestelle für Verpackungsmaterial ist in Weipzig eingerichtet worden. Dort werden alle Dergüter gemeldet, die nicht sofort wieder Verwendung finden. Wenn Firmen Bedarf haben, so können sie bei der Gesamtkammer die Stellen erfahren, wo gebrauchsfähiges Material zu beschaffen ist.

Partial... lagert... darf... sein... de... mittlun... der... Me... der sich... harte... der... f... liefert... Daran... Wären... auftrag... 10 bis... Be... um... Leipzig... würde... auch... zum... tief... ein... Beurnu... name... aus... B... die Besl... staatl... gen der... Gastw... Verbän... schlossen... sich in... der... 32 000... 30 035... mit 12... 1918... kommen... trauen... aus... Der... gering... Die... packung... 10-Gran... Schmu... den... an die... Besl... folge... eine... drei... rierung... zirkel... nicht... Aufenth... einigen... tragen... gegenüber... 49) er... ber... foren... Umf... ander... seiner... West... suchen... bis... einer... Stra... sein... vertle... gang... Befar... Ton... Dotto... das... Die... Befar... fort... ein... einm... Maier... vor... r... Mühl... mittag... 1918...

Neues aus aller Welt.

Der Kaiser und der Oberbefehlshaber. Die folgende Geschichte von einem Strategen, der nach auf der Schulbank sitzt, wird aus Neudölln bei Berlin mitgeteilt. Der Oberbefehlshaber v. Hindenburg hatte einen Operationsplan für eine neue deutsche Offensive in Flandern entworfen und diesen nebst einer die Truppenbewegungen veranschaulichenden Karte mit dem Chef des Generalstabes einer Armee, Generalmajor v. Lossberg, gefaselt. Dieser Tage erhielt er vom Generalmajor v. Lossberg ein Schreiben, in dem es heißt: „Mit Ihrem Briefe und Ihren Gebanden über die Fortsetzung der Offensive in Flandern haben Sie nicht nur mir, sondern viel höher stehenden Deuten eine große Freude gemacht. Ich ersah aus Ihrer Skizze und den sehr klaren Erläuterungen, daß Sie sich ernstlich und mit gesunde Menschenverstand mit unserer Lage beschäftigt haben und dabei überraschend gute militärische Anlagen, die sich selten finden, zeigen. Um Ihnen eine besondere Freude zu machen, habe ich Ihren Brief mit Skizze und Erläuterungen an den Kaiser geschickt. Von einem der Flügeladjutanten habe ich heute folgende Antwort erhalten: „Seine Majestät habe sich über die Vorlage des Briefes sehr erfreut. Er habe gleich eine Kopie des Briefes und der Skizze anfertigen lassen und an den Generalfeldmarschall v. Hindenburg gefaselt. In dieser Kopie hat der Kaiser eigenhändig herangefaselt: „Der Sekundaner gehörte in die Operationsabteilung.“

Verunglückte Flucht. Zwei gefährliche Verbrecher sollten von einem Gendarmen von Prag nach Theresienstadt ins Gefängnis gebracht werden. Zur letzten Ueberwindung waren sie mit den Händen aneinandergefesselt. Zwischen den Stationen Grobes und Raubnitz sprangen die Verbrecher aus dem offenen Koffertank. Nach kaltem Regen des Tages ergab es sich, daß beide ihre kühne Flucht mit dem Tode bezahlt hatten. Ein einen hatten die Mörder jermalmt, den anderen schleifte der fahrende Zug bis zum Stillstehen über Schwellen und Schotter zu Tode.

Schwerer Moorbrand in Böhmen. Nach Meldungen der Blätter aus Prag brennen seit Donnerstag die ausgebreiteten Torfmoore bei Wittingau und die angrenzenden Wälder. Etwa 90 Hektar Torfmoor sind schon vom Feuer erfaßt. Der Brand schreitet noch fort. Die umliegenden Gemeinden leiden sehr durch die verheerende Rauchentwicklung. Wittingau liegt im südlichen Böhmen, etwa 20 Kilometer östlich von Budweis.

Ein Ausbruch des Vesuvius. Die seit Wochen beobachtete Tätigkeit des Vesuvius bei Neapel ist in die Phase der eigentlichen Ausbrüche mit weithin sichtbaren Feuererscheinungen und Lava-Ergüssen eingetreten. Die Bevölkerung bemächtigte sich allgemein Unruhe.

Zur Epidemie in Spanien. Wie die spanischen Blätter erfahren, ist die gegenwärtige Epidemie in Spanien durch einen 1 1/2 bis 2 Kilometer großen Kolocho verbreitet worden.

Kunst und Wissenschaft.

Prof. Dr. Richard W. Mann, der Begründer der modernen aerologischen Forschung in Deutschland, ist in Wien im Alter von 74 Jahren gestorben. W. Mann war ein Mann, der sich nach dem Arzte zuerst als praktischer Arzt in seiner Heimatstadt nieder und habilitierte sich im Jahre 1888 als Privatdozent an der Universität Göttingen. Ein Jahr später ging er an das königl. meteorologische Institut in Berlin und errichtete 1899 das aerologische Observatorium, 1904 das königl. aeronauteische Observatorium Lindenberg bei Potsdam, dessen Direktor er 1905 wurde. Nach der Niederlegung dieses Amtes (1914) überlebte er nach Wien, wo er zum ordentlichen Honorarprofessor an der Universität ernannt wurde. W. Mann stellte den nach ihm benannten „Gummiballon“ für Regelmessung der Luft und erfand 1897 das Altitationspsychrometer, was ihn zur Wiederentdeckung der seit langem ruhenden wissenschaftlichen Luftfahrt (Aerologie) veranlaßte. W. Mann hat zahlreiche meteorologische und klimatologische Monographien und die „Wissenschaftlichen Luftfahrten“ und die „Beiträge zur Physik der freien Atmosphäre“ herausgegeben.

Der Freiburger Prof. Alexander Wittichell, Gründer der Luftballonfahrt, ist, 82 Jahre alt, in Oberstdorf im Allgäu gestorben.

48 479 Mark Einnahmen und nach erfolgten reichlichen Abschreibungen wurde ein Ueberschuß von 985 Mark erzielt.

s. Wodan, 4. Juni. Der Wieselweibel und Offiziersaspirant Paul Schmalz erhielt als dritte Auszeichnung die St. Heinrichs-Medaille und wurde zum Leutnant d. R. des Inf.-Reg. 188 befördert.

Wittenstein, 4. Juni. Die Hoffnung auf ein Wiedersehen erfüllt wurde einer Mutter hier. Frau Warkert lag seit langer Zeit schwer krank und hegte nur noch einen Wunsch, ihren in französischer Gefangenschaft befindlichen Sohn Oskar wiederzusehen. Durch Wagemut ist es diesem gelungen, zu entfliehen. Er gelangte in die deutschen Stellungen und von dort in die Heimat. Die schwererkrankte Mutter sah ihren Wunsch erfüllt. Leider konnte sie sich dieses Wiedersehens nicht lange erfreuen, denn Sonntag früh schloß sie die Augen.

Mittweida, 4. Juni. Eine religiöse Sekte, die die irrige Lehre verbreitet, daß ein neuer Christus auf-erstanden sei, treibt hier ihr Unwesen. Die Irreligiose der „kleinen Heide“ hat dazu geführt, daß die in Dreiergruppen wohnende Ehefrau Dittich, Mutter zweier Kinder, in religiösen Wahnsinn verfiel und nunmehr Aufnahme in einer Heilanstalt finden mußte.

Leipzig, 4. Juni. Im Alter von 67 Jahren verstarb in Leipzig der Reichsgerichtsrat Dr. Ernst Kranz, der dem 4. Zivilsenat des höchsten Gerichtshofes angehörte und als ein besonders befähigter Jurist galt. Ein geborener Ostpreuße, gehörte Kranz zu den wenigen Reichsgerichtsräten, die nicht aus dem Richter-, sondern aus dem Anwaltsstande hervorgegangen sind.

Leipzig, 4. Juni. Die Saalinhäuser des Leipziger Bezirkes führten in einer starkbesuchten Versammlung heftige Klagen gegen das Ueberhandnehmen des „Schleich-tanges“. Sie wollen beim Generalkommando dagegen einkommen. Unter Schleichtang ist (in Anlehnung an das Wort „Schleichhandel“) das verbotene Tanzen in Tanzstunden usw. gemeint, das in Leipzig sehr in Blüte steht.

Wilschdorf, 4. Juni. Der Stadtrat beschloß die Erhebung einer Vermögenssteuer von Unverheirateten, lediger Eheleute, Geschiedenen und Verwitweten bis zum Alter von 60 Jahren. Ein Teil der 6000 Mark betragenden jährlichen Mehreinnahmen aus der am 1. Januar 1919 in Kraft tretenden Steuer soll zu Beihilfen zur Schuldenberichtigung an arme und kinderreiche Familien verwendet werden.

Sachsen, 4. Juni. Der 2-jährige Sohn einer hiesigen Familie, Wagemachtmeister Offiziersaspirant, wurde tot im Badesimur (liegen) aufgefunden. Er war an Gasvergiftung gestorben. Durch einen unglücklichen Zufall hat sich der Verbindungshaus zum Gasbadeofen gelöst, so daß das Gas entströmen konnte.

Sport und Spiel.

Der Erzgebirgs-Turnverein. Für die Gouturnfahrt vom 21. Juli nach dem Jägerhaus gelten hinsichtlich des Anmarsches und der Turnzeiten dieselben Bestimmungen, wie sie im vorigen Jahre getroffen waren. Sie werden demnächst nochmals durch Rundschreiben bekannt gegeben werden. Als Wettbewerbslauf sind bestimmt worden: 1. für Mitglieder: a) 100-m-Schnelllaufen, jede 1/2 Sek. weniger als 17 Sek. = 1 Pkt., 18 Sek. gelten 20 Punkte; b) Hochsprung ohne Anlauf (Schuhsprung), je 8 cm über 80 cm = 2 Pkt., 180 cm = 20 Punkte; c) Ausgetragenes 5 kg, je 25 cm über 7 m = 1 Pkt., 12 m = 20 Punkte; d) Freiwaltung. 2. für Schüllinge in drei Altersklassen: a) 100 m = 20 Pkt., 17,5 m = 10 Pkt., 18,5 Sek. = 0, 18,5 14 bzw. 14,2 Sek. = 20 Punkte; b) Hochsprung ohne Anlauf, 75, 70 bzw. 65 cm = 0, 125, 120 bzw. 115 cm = 20 Punkte; c) Ausgetragenes 2 1/2 kg, 8, 8 1/2 bzw. 8 m = 0, 14, 13 1/2 bzw. 13 m = 20 Punkte; d) Freiwaltung, wie bei den Mitgliedern; 1. Auslage I. vorw. Arme hochschwingen. 2. Auslage II. vorw. Arme vorhochschwingen und beugen über der Schulter. 3. Auslage III. des l. Beines, Anheben u. Kumpfbeugen vorw. u. Stützen der Hände auf dem Boden (Wagehaltung). 4. 1/4 Drehung v. Ausfall l. Beins, Arme v. Schräglagehochheben, 5. 1/4 Drehung l. Schulterrückw. Arme hochschwingen. 6. Grundstellung, Arme vorw. — Für die Wettspiele um die Reilmesserschaft 1918 hat der Spielverein für die Gaugruppe Erzgebirge erstmalig am Sonntag zusammen. Es wurde beschlossen, die Wurfspielspiele der Gaugruppe am 7. Juli 1918 in Chemnitz auszutragen und Nachmeldungen hierzu noch bis zum 20. Juni anzunehmen. Letztere sind an den zuständigen Gouturnwart zu richten.

gerial an Ästen, Rörben, Kartons, Dattengespellen usw. lagert. Durch den Mangel an Verpackungsmitteln begegnet. Es wird dadurch auch die Eisenbahn von der Beförderung des Gutes entlastet. Die Vermittlung geschieht kostenlos durch die Verkehrsabteilung der Handelskammer.

Reichsdeutsche Hilfe für Nordböhmen. In der Not, in der sich der Bezirk Weipert befindet, hat das benachbarte Sachsen rasch helfend eingegriffen. So wurden von der sächsischen Gemeinde Zschütz aus eigenen Beständen sofort Kartoffeln an Meißel, Preßnitz und Schmiedeberg geliefert. Weipert hatte sich schriftlich nach Annaberg gewendet. Darauf wurde der Vorstand der benachbarten Gemeinde Wittenstein von der Amtshauptmannschaft Annaberg beauftragt, sofort Kartoffeln einzukaufen. Es gelang ihm, 10 bis 12 Waggons zu erwerben.

Verbandsversammlung der sächsischen Gastwirte in Plauen. Am Montag fand in Plauen unter Vorsitz von Treutler Leipzig die 32. Tagung des Verbandes sächsischer Gastwirte statt. Die Tätigkeit der Verbandsverwaltung war auch im verflochtenen Jahre sehr umfangreich, und zwar zum Teil wegen der zahlreichen in das Gastwirts-gewerbe tief einschneidenden Kriegsverordnungen. Große Beunruhigung hat dem Gastwirts-gewerbe die Beschlagnahme von Gasthauswänschen und von Gegenständen aus Aluminium und ganz besonders die mangelfhafte Tierverföhrung und Lebensmittelzuwetlung bereitet, nicht minder das Schleichhandels-gesetz, die Beschränkungen im Zigarettenverkauf und die auf Beschränkung oder Verhinderung gerichteten Bestrebungen der Gasthausreformier. Die innere Organisation des Gastwirts-gewerbes ist fortgeschritten; es haben sich 18 Verbände mit etwa 80 000 Mitgliedern zusammengeschlossen, und zwar zu einem Zentralverband mit dem Sitz in Berlin. Die Einkaufszentrale konnte trotz der schwierigen Beschaffung der Waren mit einem Umsatz von 6 082 153 Mk. und einem Reingewinn von 32 000 Mark am Jahresabschluss abschließen. Das Gesamtvermögen des Verbandes einschließlich der Nebenkassen betrug am 31. März d. J. 432 615,80 Mk. Der Verbandsschatz schließt in Einnahme und Ausgabe mit 1 30 039,38 Mk. ab, die Gewinn- und Verlustrechnung mit 12 595,86 Mk., die Hilfskasse mit 21 649,98 Mk. und die Begräbniskasse mit 41 546,21 Mk. Der Geschäftsbericht gab der Hoffnung Ausdruck, daß man den kommenden Dingen bei festem Zusammenschluß mit Vertrauen entgegensehen könne.

Holländischer „Tea“ wird seit einiger Zeit von Holland aus heimlich angeboten und vom Schleichhandel vertrieben. Der Tea besteht aus getrockneten Blättern, die mit einem geringen Prozentsatz Teeblättern vermischt sind. Die betriebliehen Händler bedienen sich der Verpackung bekannter Teearten und verkaufen das 10-Gramm-Päckchen mit 40 Cent an die deutschen Schmuggler. Diese völlig wertlose Ware gelangt weiter in den Schleichhandel zum Pfundpreis von 35 bis 40 Mark an die deutschen Verbraucher und findet reißend Absatz. Beschränkung des Fremdenverkehrs in Bayern. Infolge Bureaucratismus des Fremdenverkehrs in Bayern wird eine Herabsetzung der Aufenthaltsdauer von vier auf drei Wochen in Verbindung mit einer Kontingentierung für Kurorte und Gaststätten in einzelnen Bezirken des bayerischen Hochlandes erwogen, auch mit Rücksicht darauf, daß im benachbarten Württemberg die Aufenthaltsdauer auf drei Wochen beschränkt ist. In einigen bayerischen Sommerfrischen, z. B. in Tölz, betragen die Anmeldebücher der Kurgäste das Hundstunde gegenüber denen im Juli 1914.

W. Neustädter, 4. Juni. In der gestrigen Stadtrats-sitzung wurden die Stabsbesamtsrechnung auf 1917 und die Klappelkassensache auf 1917 richtig gesprochen. Zur Kenntnis gelangte der Betriebsabschluss der städtischen Elektrizitätswerke auf das erste Geschäftsjahr, der sich trotz aller durch den Krieg bedingten Beschränkungen verhältnismäßig günstig gestaltete. We-

Von einsamen Menschen.

Roman von Fritz Ganges. (Nachdruck verboten.) Horst bedauerte es aus einem doppelten Grunde, daß er Wolfgang nicht mehr gefunden hatte. Einmal war es persönliche Anteilnahme an dem Geschick dieses Menschen, den er seit einem halben Jahr ganz aus den Augen verloren, und dem seine Schwester unter so merkwürdigen Umständen wieder unvermutet begegnet war. Und zum anderen war sein Interesse an ihm durch die Ergebnisse seiner jüngsten Studienfahrt noch bedeutend erhöht worden. Es war am Morgen des vorletzten Herbstes von Westrup nach Begdorf zu gewandert und hatte bei dem suchenden Umherstreifen nach besonders reizvollen Punkten die Bekanntschaft Rottraut Wolkmann gemacht. Ganz plötzlich war er ihr abseits vom Wege auf einer Waldlichtung begegnet, wo sie Sommerblumen zum Strauche gemunden. Der Diebsteig ihrer Erscheinung hatte sein Materialgeheimnis gelöst; bald waren sie in ein Gespräch verflochten, in dessen Verlauf auch die Person Wolfgang Warnitz zufällig gestreift wurde. Die beiderseitige Bekanntschaft mit ihm schuf schnell einen vertrauteren Ton. Im Mittagsstimmern kamen sie nach Begdorf. Doktor Erselius stand schon spähend vor der Tür; denn das lange Ausbleiben seiner Pflegetochter beunruhigte ihn. Die Mitteilung Rottrauts, daß sie in ihrem Begleiter einem Bekannten Wolfgang begegnet sei, rief bei Erselius sofort das lebhafteste Interesse für den Kaiser hervor, und eine Einladung zu Tisch war selbstverständlich. Am Nachmittage waren Rottraut und Horst dann noch einmal hinausgestreift. Manche schöne Stelle hatte der Kaiser mit seinem Stütz festgehalten. . . Schließlich, kurz vor dem Abschied, als schon die Sonne tief stand und rötliche Lichter über die Heide warf, gab Horst einem Wünsche Ausdruck, den er seit dem Begegnen am Vormittag gehegt. Er bat Rottraut um die Erlaubnis, sie morgen zu besuchen.

Es hatte ihm ererbend Gewährung genügt. Er sah sie jetzt, da er arbeitend vor seinem Bilde stand, wieder in ihrem ganzen holden Diebsteig vor sich, wie sie, auf einem Baumstumpf sitzend, den Sommerhut im Schoß, in die violetten Blätter des Abends geschaut. Selten war ihm eine Studie so glücklich gelungen. Und schon während des Stigierens war ihm der Gedanke gekommen, Rottraut als Mittelpunkt des Ganges auf sein Bild zu bringen. Horst hatte dem Doktor versprochen, ihm Nachricht zu geben, sobald er den Aufenthalt Wolfgangs erfahren würde. Sehr erfreut war er daher gewesen, als ihm Leonore bei seiner Rückkehr von dem merkwürdigen Zusammen-treffen erzählte. Nun, nachdem Wolfgang so unvermutet verschunden war, erschien es ihm sehr fraglich, ob er bald umstände sein würde, sein Wort in Begdorf einzulösen. Er gedachte seiner neuen Bekannten wie guter, alter Freunde. Oft wanderte sein Sinnen zu Sonnenstimmern und Harzduft zurück. Immer wieder sah er Rottraut im Abendlicht auf dem alten, morschen Kiefernstumpf. Und immer fester grub sich jede Linie ihres schönen Profils in seine Seele. Wenn Horst dann nach solchen Minuten des heimlichen, trauten Siderorientens in die Erinnerung zum Binsel griff, schaffte er sich, und auf seinem Gesicht lag ein glückliches Lächeln. Er hoffte, mit diesem Bilde seinen ersten Erfolg feiern zu können. Ursprünglich hargens dankte er dem glücklichen Gescheh, das ihn mit Rottraut Wolkmann zusammengeführt.

Und doch war gerade sie bei weitem eifriger bemüht, Wolfgangs Spur zu entdecken, als der Bruder. Aufmerksam musterte sie die Straßenspassanten, neugierig sah sie den Portiers vor den Hotels in das Gesicht, und eifrig hielt sie unter den Bogenstühlen in den Theatern Ausschau. Die Schaffner der Straßenbahn waren vor ihrem Beobachten nicht sicher, und selbst auf den Gesichtern der Straßengelehrer ruhte ihr prüfendes Auge. Ueberall und zu jeder Stunde des Tages bewegte sie der Gedanke: Werde ich ihn nicht endlich sehen, nicht endlich finden? Jrgendwo muß er doch geblieben sein. Aber Berlin ist mit seinem Gewirr und der Millionenzahl seiner Bewohner wie ein endloser Irrgarten und wie ein unergründliches, brandendes Meer. Es war eigentlich Wahnsinn, hier auf gut Glück und auf eigene Faust einen Menschen suchen zu wollen, der in der Verborgenheit zu diesen Wünschen. Und wenn Leonore dann wieder einmal am Ende des Tages einen neuen Mißerfolg zu den vielen alten Enttäuschungen legen mußte, fragte sie sich häufig, wie es komme, daß sie plötzlich dieses Interesses für Wolfgang Warnitz hegte. Vor dem zufälligen Begegnen an jenem Morgen auf dem Bahnhof hatte sie doch während eines halben Jahres und länger nicht an ihn gedacht. Wenigstens kaum gedacht. Jedenfalls nie die Absicht gehabt, ihn zu suchen, nie den Wunsch, ihn zu sehen. Aber während jenes halben Jahres hatten auch die Verhältnisse ganz anders gelegen. Damals beduete es seines Menschen; denn er leuchtete, gelichtet und sorglos lebend, einem Berufe zu, den er zwar nicht gewollt, aber zu dem er sich doch hatte drängen lassen. Wapheim war sie nach dem einzigen Zusammensein auf dem Wege flugs nach Wanssee mit einem Gefühle des Wohlbehagens von ihm geschieden. Er war ihr gleichgültig gewesen. Sie hatte ihn verachtet. Nun aber befand er sich in äußerster Not, hatte sich Horst von Doktor Erselius erfahren, sich mit seinen Wuns überworfen und sein Studium aufgeben müssen. Und nun sang er gewiß, um seiner Notwendigkeit folgen zu können. (Fortsetzung folgt.)

Letzte Drahtnachrichten.

Die Anerkennung der Ukraine.

Berlin, 4. Juni. Was Aien wird gedachtet; Sonntag nachmittag fand in Aien in der gegenwärtigen Sitzung des Reichstags eine Sitzung des Reichstags, in der die deutsche Regierung die Anerkennung der Ukraine durch die deutschen Regierungen forderte. Die Ansprache des deutschen Reichstagspräsidenten lautet: Mein ukrainisch-ungarischer Kollege und ich haben die Ehre, Eure Excellenz zwei Handschreiben zu überreichen, durch welche die Anerkennung der Regierungsübernahme seitens Eurer Excellenz ausgesprochen wird. Die Erwiderung des Herrn Reichstagspräsidenten lautet: In meinem Namen und im Namen der ukrainischen Regierung danke ich für die Anerkennung. Ich werde wie bisher, den ukrainischen Staat im festen Zusammenhang mit den Zentralmächten führen.

Finnland und Deutschland.

Berlin, 4. Juni. Der finnische Landtag genehmigte gestern den Friedensvertrag Finnlands mit Deutschland in dritter Lesung.

Einladung Hamburgs an den Reichstag.

Hamburg, 4. Juni. Ein Ausschuss der in Hamburg bestehenden Schifffahrt- und Handelsvereinigungen richtete an die Reichstagsabgeordneten eine Einladung zu einer Tagung am 15. und 16. Juni in Hamburg, damit ihnen von berufener Seite die wirtschaftlichen Wünsche des deutschen Seehandels vorgetragen werden.

Clemenceau vor der Kammer.

Paris, 4. Juni. (Agence Havas.) Deputiertenkammer. Vor vollbestimmtem Hause erklärte Clemenceau, die Interpellationen über die militärische Lage nicht beantworten zu können. Er habe sich vor der Sekretärin ausgesprochen, könne aber gegenwärtig öffentlich nicht mehr sagen. Außerdem widersetzte er sich dem, daß die Kammer sich als Geheimkomitee konstituierte. Im Namen der Sozialisten bat Cahin Clemenceau, Erklärungen abzugeben und verwahrte sich gleichzeitig gegen jeden Gedanken von Feindseligkeiten, denn es handele sich um das Wohl des Vaterlandes. Clemenceau wiederholte, daß es ihm unmöglich sei, nach Verlauf von sechs Tagen der Schlacht schon Erklärungen über die militärische Lage abzugeben. Eine Untersuchung über die Verantwortlichkeiten sei im Gange, er werde aber nicht die Freiheit begeben, Maßregeln gegen Führer zu ergreifen, die sich um das Vaterland verdient gemacht hätten.

Am Schluß der Sitzung wurden mehrere Abgerufen auf Befragung eines neuen Terminus zur Erörterung der Interpellation über die militärische Lage. Clemenceau bewieserte jede Befragung der Debatte und stellte die Vertrauensfrage. Man schritt zur Abstimmung. Die Beratung auf unbestimmte Zeit, welche die Regierung forderte, wurde mit 377 Stimmen dafür und 110 Stimmen dagegen angenommen.

Ein französisches Heeresverbot.

Berlin, 4. Juni. Der französische Heeresbericht vom 3. Juni abends lautet: Die Schlacht begann mit großer Heftigkeit während der letzten Nacht und tagüber von neuem. Die Deutschen führten frische Kräfte in den Kampf und griffen zwischen Dörs und Durcq mit verdoppelter Wucht an. Schließlich der Allereichteten sich die feindlichen Angriffe gegen den Berg von Chilly, der zum fünften Male durch unsere Truppen wiedergewonnen wurde. Alle anderen feindlichen Angriffsversuche zwischen Dörs und Dörs und besonders nördlich von Boullinfont, Rouvent und Bingen blieben erfolglos. Britische Alms und Durcq machten die Deutschen bezweifelnde Anstrengungen, gleichzeitig von Norden und Osten her in den Wald von Billers-Catterets einzudringen. Unsere Truppen hielten heldenmütig den Stoß der an dieser Angriffsfront angelegten feindlichen Kräfte aus und brachen ihren Vormarsch, wobei sie ihnen blutige Verluste beibrachten. Westlich von Soissons wurden die Deutschen zum Stehen gebracht, östlich von Bernant und weiter südlich, auf der Linie Soissons-Rilly-aux-Bois-Baucastels und den Oständern des Waldes von Vez und Tronesnes. Starke Gegenangriffe brachten uns wieder in den Besitz von Haberolles, das zuerst vom Feinde besetzt worden war. In der Gegend südlich von Bille-en-Tardenois behaupteten die französischen und englischen Truppen ihren ganzen Gewinn nördlich von Compiègne.

Französische Friedensströmungen?

Stockholm, 4. Juni. Stockholms Dagbladet zitiert aus dem Blatte Homme Libre einen Aufsatz, in welchem gefragt wird, ob Frankreich tatsächlich von einer Panik ergriffen sei, die den Anfang einer Friedensbewegung bedeute. Wenn ja, dann wäre den Mittelmächten ein größerer Dienst geleistet als mit der Eroberung französischer Seehäfen. Das Blatt schreibt: In Clemenceaus Organ wird also die Frage aufgeworfen, ob die französische Friedensbewegung ein entscheidender Machtfaktor werden kann. Das scheint zu beweisen, daß diese Bewegung bereits ein Faktor ist, mit dem man

rechnen muß, und der schließlich die Oberhand gewinnen kann. Damit wäre die Welt dem Frieden um einen großen Schritt näher gekommen.

Neues Fliegeralarm in Paris.

Paris, 4. Juni. (Agence Havas.) Amtlich wird mitgeteilt: Nachdem die Wachtposten gestern abend feindliche auf Paris ziehende Flieger gemeldet hatten, wurde um 10 Uhr 54 Minuten das Alarmsignal gegeben. Um 11 Uhr 25 Minuten hörte die Alarmbereitschaft auf. Es ist nichts zu melden.

Freiwillige Rekrutierung in Irland.

London, 3. Juni. (Reuter.) Der Kommandant und der Generalgouverneur von Irland machten in einer Proklamation einen Vorschlag, welcher im Falle des Erfolges ergiebt, daß Irland in dem Kampfe um die Freiheit seine Rolle im vollen Umfange und ohne Zwang spielen kann. Der Vorschlag geht dahin, daß Irland freiwillig eine Zahl von Männern liefert, die zu den Leistungen der übrigen Teile des Reiches in angemessenem Verhältnis stände, und zwar bis zum 1. Oktober 50000 Mann, um die irischen Divisionen im Felde aufzufüllen und danach monatlich 2 bis 3000 Rekruten, um die Ausrüstung dieser Divisionen ausrecht zu erhalten.

Vertrauensvotum für die dänische Regierung.

Kopenhagen, 4. Juni. Nach zweitägiger Redebeiträge nahm der Folketing heute mit 70 Stimmen der Radikalen und Sozialisten gegen 62 Stimmen der Liberalen und Konservativen ein Vertrauensvotum für das Ministerium ab.

Amtliche Bekanntmachung.

Gesucht

wird zum baldigen Antritt eine Flotte

Stenotypistin

für dauernde Stellung, Gesuche mit Gehaltsansprüchen bis 12. Juni 1918 an

Stadttrat Aue i. Erzgeb.

Verantwortlich für den gesamten Anzeiger: Hans Schmidt. — Druck und Verlag: Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft m. B. H.

NACHRUUF.

Durch das unerwartet schnelle Hinscheiden des

Herrn Geheimen Kommerzienrat Albert Lange,

Mitglied der I. sächs. Kammer, Ritter hoher Orden,

sind wir in tiefe Trauer versetzt worden. Von 1888 bis 1910 Vorstand unserer Gemeinde und Vorsitzender des Schulvorstandes, hat er beide Ämter jederzeit in vorbildlicher Weise zum Besten unserer Gemeinde und Schule mit selbstloser Hingabe und unermüdlicher Fürsorge verwaltet. Mit ihm haben wir viel verloren, nicht nur einen treuen Berater und lieben Freund, sondern auch einen edlen Wohltäter, der sich durch seine reichen Stiftungen ein dauerndes Andenken inmitten unserer Gemeinde gesichert hat. Wir rufen ihm ein herzliches „Habe Dank“ in die Ewigkeit nach. Er wird uns unvergesslich bleiben für alle Zeiten.

Auerhammer, den 4. Juni 1918.

Im Namen der Gemeinde und des Schulvorstandes

Wendler, Gemeindevorstand.

Herrenwäsche

zum Waschen und Glätten nimmt an Frank Härtel, Aue, Prebr.-Aug.-Str. 11.

Walchpulver

(markenfest) pro Pfund 40 Pfg. Wallnerstraße 48, am Weitingpl. Wiederbestellungen billigst!

Die Homöopathische Abteilung

Kuntze's Apotheke

bringt ihre Medikamente in empfehlende Erinnerung.

Kleiner leichter Sportwagen für nur gesundes Kind für einige Wochen zu leihen gesucht. Frau Dr. Cronewitz, bei Lindner, Wismarstr. 6.

Zöpfe

herbst und repariert billigst in kürzester Zeit Gustav Stern Zöpfe- u. Perückenfabrik, Aue Wettinerstraße 48 am Weitingpl. Ausgeklümmte Frauenhaare tauscht stets der Obige.

Verkaufe!

Lexikon (Weges), Reformbett (f. Kind bis 12 J.), Puppenwagen (m. Wummelreif), Feudner, Wegstr. 18, p. t.

Sonntags 4-Zimm.-Wohnung. fortzugsfähig, billig zu vermieten. Zu erfahren im Auer Tageblatt.

Friseurgehilfe gesucht. Uhlmann, Ohmenitz, am Röntgenplatz 8.

Friseurgehilfe findet für sofort gute Stellung bei Albert Orlow, Chemnitz, Annaberger Straße 27. Angeb. erbeten. Gehaltsansprüche.

Schulmädchen zur Aufwartung gesucht. Lueckhammerstraße 26.

Delreisender

bei der Großmunitionsindustrie gut eingeführt, gegen Provision für hiesigen Bezirk gesucht. Angebote unter A.T.2377 an die Geschäftsstelle des Auer Tagebl. erbeten.

Presto

Chemnitz
Schiffstraße 10

Schlosser
Dreher
Einsteiler
Meier
Zuschläger
Werkzeugschleifer
Sofort gesucht für unseren
Küchenbetrieb.

Feuermann
Brenner
Aufträger
Aufträgerinnen
werden eingestellt.

Excelliorwerk, A.-G.,
Löbnitz i. E.